

Impuls für 26. März 2020, Do der 4. Woche der Fastenzeit

Ex 32, 7-14

⁷ Der Herr sprach zu Mose: Geh, steig hinunter, denn dein Volk, das du aus Ägypten heraufgeführt hast, läuft ins Verderben. ⁸Schnell sind sie von dem Weg abgewichen, den ich ihnen vorgeschrieben habe. Sie haben sich ein Kalb aus Metall gegossen und werfen sich vor ihm zu Boden. Sie bringen ihm Schlachtopfer dar und sagen: Das sind deine Götter, Israel, die dich aus Ägypten heraufgeführt haben. ⁹Weiter sprach der Herr zu Mose: Ich habe dieses Volk durchschaut: Ein störrisches Volk ist es. ¹⁰Jetzt lass mich, damit mein Zorn gegen sie entbrennt und sie verzehrt. Dich aber will ich zu einem großen Volk machen. ¹¹Da versuchte Mose, den Herrn, seinen Gott, zu besänftigen, und sagte: Warum, Herr, ist dein Zorn gegen dein Volk entbrannt? Du hast es doch mit großer Macht und starker Hand aus Ägypten herausgeführt. ¹²Sollen etwa die Ägypter sagen können: In böser Absicht hat er sie herausgeführt, um sie im Gebirge umzubringen und sie vom Erdboden verschwinden zu lassen? Lass ab von deinem glühenden Zorn, und lass dich das Böse reuen, das du deinem Volk antun wolltest. ¹³Denk an deine Knechte, an Abraham, Isaak und Israel, denen du mit einem Eid bei deinem eigenen Namen zugesichert und gesagt hast: Ich will eure Nachkommen zahlreich machen wie die Sterne am Himmel, und: Dieses ganze Land, von dem ich gesprochen habe, will ich euren Nachkommen geben, und sie sollen es für immer besitzen. ¹⁴Da ließ sich der Herr das Böse reuen, das er seinem Volk angedroht hatte.

Der heutige Lesungstext markiert eine Krise in der Beziehung zwischen Gott und seinem Volk Israel. Während der 40 Jahre, die es umherzieht, bis es ins Gelobte Land kommt, gerät es in Versuchung. Es betet andere Götter an. Israels Gott zeigt sich im Gespräch mit Mose voll Zorn. Es ist Mose, der Gott gegenüber Argumente vorbringt, mehrere Argumente, mit denen er Gott von seiner Gewalt abbringen will.

Wer hat denn da Gewaltfantasien, ist es Gott oder der Mensch? Ist es nicht vielmehr so, dass Mose in einem inneren Dialog erst nach und nach zur Erkenntnis kommt, dass Gott gar nicht der Gewalttätige ist?

So wie schon Abraham angesichts der Sünde der Sodomiter Gott nicht „herunterhandeln“ muss (Gen 18), sondern auf Gottes Bereitschaft zur Vergebung vertrauen darf.

Vielleicht beschäftigt uns die Frage nach der „Rache Gottes“ in diesen Tagen stärker als sonst. Die christliche Botschaft lautet: nein, Gott rächt nicht. Er ist vielmehr der Gott, der auch und gerade in der Not einen Weg aufzeigen will. Welcher das sein könnte, worin die Chance in der Krise stecken könnte, das beginnt sich erst herauszuschälen. Wir sind alle aufgefordert und eingeladen, für uns diese Chance zu entdecken. Es sind manche schmerzliche Prozesse des Loslassens damit verbunden. Doch dürfen wir immer darauf vertrauen, dass Gott diese Wege mit uns geht.

Gerhard Wachinger, Pastoralreferent